

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)

Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan
der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgirokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 6.20, monatlich 2.10 M. frei Haus.
Preis der einspalige Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 35 Pfg., Anklameteil 1 M.

Zum neuen Jahre 1920.

Nachdruck verboten.

Die Stunden rinnen ... Tag um Tag vergeht,
Und Monde reiben raschlos sich zu Jahren ...
Die Rose, die auf Deinem Frühlingsbeet
Einst blühte, konnte Duft und Glanz nicht wahren;
Der Frühwind, der Dein blondes Haar durchweht,
Wühlt bald als Wintersturm in grauen Haaren:
So wirkt das Leben wie ein ewig Wandern
Durch Freud' und Leid, von einem Jahr zum andern! ...

Und wieder sinkt beim Schlag der Mitternacht
Ein Jahr hinab ins dunkle Meer der Zeiten! ...
Hat es Erlösung aus der Not gebracht,
Die rauhe Schicksalsnächte uns bereiten?
Ach, neuen Streit nur hat es rings entfacht!
Und heiße, unerfüllte Wünsche gleiten
Mit ihm dahin! Viel Tausend unsrer Lieben
Sind, fern der Heimat, unbefreit geblieben!

Und immer noch will uns kein Morgenrot
In dieser Sturmnacht des Verderbens dämmern;
Unmutig scheitern Mahnung und Gebot
Am Selbstbetrug von Darbenden und Schlemmern ...
Wo bleibt der Schmied, der uns in höchster Not
Zu neuer Einheit wird zusammen hämmern?
Willst Du, o neues Jahr, auf Deinen Schwingen
Errettung uns aus all dem Unheil bringen?

Schon löst das Räderwerk den Hammer schwer,
Der uns verkünden soll im Chor der Glocken
Der Jahresende ernste Wiederkehr,
Die wir gegrüßt so oft sonst mit Frohlocken! ...
Wer fräßt nach lautem Jubel noch Begehr? ...
Doch was uns auch von ihrem Schicksalsrocken
Die Nornen spinnen: lasst voll Gottvertrauen
Uns auf ein bess'res, froh'res Neujahr bauen! ...

Alwin Römer,

1920.

Wir müssen Optimisten sein, denn andernfalls würden wir verzweifeln. Aber freilich, können wir denn Optimisten sein, können wir noch irgendeine Hoffnung hegen, wenn wir an der Scheide des Jahres 1919/20 zurückblicken auf das vergangene Jahr, um seine Bilanz zu ziehen, hinaussehen in das neue Jahr, um uns das Horoskop zu stellen?

Welch traurige Bilanz, eine Bilanz umso trostloser, als wir, wenn wir die Posten richtig einstellen wollen, die Bilanz 1919/20 erweitern müssen zu einem Vergleich, der bis auf das Jahr 1914 zurückgeht — just so wie es bei der Vermögenszuwachssteuer geschah. Nur, daß in dem Falle dieser Bilanz von einem Zuwachs nicht die Rede sein kann.

Es ist eine trostlose Bilanz. Auf 4½ Kriegsjahre mit ihrem ungeheuren Defizit an wirtschaftlichen, an Kultur-, an Menschen- und Menschheitswerten ist noch immer nicht der ersehnte Frieden gefolgt, sondern es schloß sich daran ein Jahr pein- und verhängnisvoller Ungewissheit, ein Schwabenzustand zwischen Krieg und Frieden, ein Jahr Übergangswirtschaft, das sich mit seiner Umwertung aller Werte wieder aufzustellen zur Untergangswirtschaft ausnahm: das Jahr 1919.

Die Revolution von 1918, von so vielen als Befreiung begrüßt, hat bisher im wesentlichen nur niedergreifen vermocht, während die Ansätze zum Wiederaufbau noch bescheiden sind. Wer sie sind doch da, wenn auch gehemmt durch starke Hindernisse, die Folgeerscheinungen des verlorenen Krieges, die Begleiterscheinungen der

Revolution, gehemmt durch Parteihass, durch den erbitterten Streit um die Schuld am Kriege, an der Niederlage. Gehemmt durch die wirtschaftlichen Nöte mit ihren Lohnkämpfen, gehemmt durch die Ansätze zum Bolschewismus, die nur zum Teil russischer Import, zum Teil aber leider bodenständig sind, gehemmt durch die Nachsucht unserer Feinde, die uns bisher noch immer den langersehnten Frieden vorerhalten haben. Gehemmt durch jene Profitsgier, die in dem niedergebrochenen, ausgejogenen Deutschland nichts als ein willkommenes Ausbeutungsobjekt sieht. Ist es doch, zermürbt wie wir sind, so weit gekommen, daß wir sogar die Ratifikation des Friedens von Versailles, der doch einen Hohn auf das schöne Wort Frieden darstellt, zum Schluß herbeisehn, als eine Erlösung begrüßen aus dem unerträglichen Zustande des Hangens und Bangens in schwelender Pein. Denn zum Schluß kann auch diese Karikatur eines Friedens den Ansatz zu einem wirklichen Frieden bilden. Es kann ein Keim sein, der vielleicht entwicklungsfähig ist, der aber freilich durch uns wird entwicklungsfähig gemacht werden müssen. Denn daß dieser Vertrag von Versailles nicht so bleiben darf, daß er einer Revision unterzogen werden muß, wenn Deutschland leben bleiben soll, davon sind wir alle durchdrungen, das wissen vielleicht heut schon unsere Gegner.

Und wie mit dem Frieden von Versailles so kann es vielleicht auch noch mit jenem Bild des Völkerbundes gehen, den uns die Staatsmänner der Alliierten präsentieren und

der in seiner jetzigen Gestalt nichts mehr als eine G. m. b. H. der Alliierten zur Niederhaltung und Ausbeutung Deutschlands bedeutet. Vielleicht wird Deutschland doch noch dazu berufen sein, in diesem Völkerbunde den Sauerteig zu bilden. Vielleicht ist es doch unsere Weltgeschichtliche Sendung, der unter den Nachwirkungen des Weltkrieges schwer leidenden Menschheit den wahren, den echten Frieden zu geben. Vielleicht wird sich dann auch an der heutigen Zeit das erfüllen, was einst der deutsche Nationaldichter Schiller über die Zukunft der Welt nach dem dreißigjährigen Kriege schrieb: „So wie die Flamme der Verwüstung einen Weg fand, Deutschland, Frankreich, das halbe Europa zu entzünden, so wird die Fackel der Kultur einen Weg sich öffnen, jene Länder zu erleuchten.“

Aber freilich, wenn Deutschland noch einmal diese Rolle spielen soll, wenn wir versuchen wollen, moralische Eroberungen zu machen, nachdem uns die anderen mißglückt sind, dann müssen wir uns für diese Rolle ganz anders vorbereiten als bisher. Dann müssen wir Ruhe und Ordnung im eigenen Hause schaffen, fruchtlosen Streit dem fruchtbaren Wettkampf weichen lassen, dann müssen wir uns wiederfinden, uns auf uns selbst, auf unsere Kraft, auf unsere Pflicht besinnen, müssen an unsere Zukunft glauben, müssen nach dem Wort Carlyles arbeiten und nicht verzweifeln. Kurzum:

dann müssen wir Optimisten sein!

Frankreich will Deutschlands Ruin.

Wie aus Rom gemeldet wird, soll am 3. oder 4. Januar in London eine neue Staatsmännerkonferenz beginnen, an der außer Clemenceau und Lloyd George nebst ihren Kabinettsministern auch der italienische Ministerpräsident Nitti und sein Außenminister teilnehmen werden. Es mag als sicher gelten, daß auch auf dieser Konferenz Clemenceau seinen Willen wieder durchsetzen wird, wie überhaupt in allen französischen Maßnahmen der Grundgedanke zu erkennen ist, auch noch nach dem Frieden von Deutschland auf jede Weise zu schädigen. So meldet z. B. ein Schweizer Blatt aus Paris, daß die französische Regierung auch in der Ausbeutung der Saargruben eine ganz neue Methode einschlagen wird, die dem deutschen Anrecht auf dieses wertvolle Gebiet ins Gesicht schlägt. Auch die militärische Besetzung des Rheingebietes wird künftig in der Hauptsache nach französischen Plänen gehandhabt werden, was daran hervorhebt, daß die gesamte Pariser Presse die Ernennung des französischen Generals Degonette zum Oberbefehlshaber der französischen, englischen und belgischen Besatzungsarmee verhünt.

Das französische Gelbbuch.

Berlin, 30. Dezember. Die Entnahmen des französischen Gelbbuches, aus denen sich Lipp und Klar ergibt, daß die deutsche Diplomatie nahezu anderthalb Jahrzehnte sich hat an der Nasen herum führen lassen und im wesentlichen an ein Bündnis noch immer geglaubt hat, das längst nicht mehr bestand, werden hier doch ehrgeraten peinlich empfunden. Ganz ersichtlich ist nur nicht, warum im gegenwärtigen Moment diese Veröffentlichungen, die Italien doch immerhin bloßstellen müßten, in Paris erfolgen. Nun wird allerdings der "Vossischen Zeitung" aus Rom gemeldet, daß die Veröffentlichung des französischen Gelbbuches nicht nur in Übereinstimmung mit der italienischen Regierung erfolgt ist, sondern daß auch in Kürze ein italienisches Gelbbuch über das gleiche Thema veröffentlicht werden soll. Nach derselben Quelle soll im Jahre 1902 der damalige Minister des Auswärtigen Prinetto in Venedig versucht haben, den Fürsten Bulow zu veranlassen, in einem neuen Vertragstext den geheimen französischen Abmachungen Rechnung zu tragen, jedoch vergeblich. Trotzdem unterschied Prinetto den Dreibund, überzeugt, daß die italienisch-französischen Abmachungen dem Dreibund die von Frankreich gewünschte Bedeutung geben müßten. Da allerdings nach dieser Veröffentlichung noch die Meinung aufrecht erhalten wird, daß auch wir den italienischen Partner durch Geheimhaltung unserer Beschlüsse und Verträge verlebt hätten, wäre es interessant zu erfahren wieso.

d'Annunzio irrsinnig?

London, 29. Dezember. Die "Times" melde, daß verschiedene Berichte darauf schließen lassen, daß d'Annunzio irrsinnig geworden ist. Er hat sich zum Korporal seiner Leibwache ernennen lassen und erhält jetzt einen täglichen Sold von 6½ Livre. Er erklärt, er habe prophetische Gaben erhalten und werde weiter als Nebille fortleben. Er werde den Aufstand, wo er sich auch zeigen werde, sei es in Irland, sei es Ägypten oder in Indien und Amerika unterstützen.

Politische Rundschau.

— Wahlniederlage der Unabhängigen. Bei der Oberbürgermeisterwahl in Gotha erhielt der erste Bürgermeister Scheffler in Sagan, Kandidat der bürgerlichen Parteien und Mehrheitssozialisten 11 168 Stimmen. Professor Geyer (Nördl.), Kandidat der Unabhängigen, 5953 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent.

— Der Aufstand der Kräber. Nach einem Telegramm aus Paris sind dort Nachrichten aus Damaskus eingetroffen, nach denen bei Baalbek ein schwerer Kampf zwischen arabischen Freiwilligen und französischen Truppen, der acht Stunden dauerte, stattgefunden habe. Es habe schwere Verluste auf beiden Seiten gegeben.

— Auch deutsche Hunde will Frankreich. Rechtzeitig mit einer Meldung aus Paris an, wonach Deutschland verpflichtet werden soll, 25 000 Hunde an die Kriegsgebiete Nord- und Ostfrankreichs abzuliefern. Die Einschätzungscommission hat eine Menge von Klagen wegen Diebstahl von Hunden erhalten. Die Hundezucht sei im Norden und Nordosten Frankreichs für den Staat wie für die Bünder eine große Einnahmequelle gewesen.

Viertes Telegramme.

Die neue Friedenskonferenz.

Aus Paris wird gemeldet: Anfang Januar werden die Minister der alliierten Mächte in Paris zusammentreten, um die Arbeit der Friedenskonferenz wieder aufzunehmen. Wahrscheinlich werde die Sitzung am 6. oder 7. Januar beginnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Beratung über das Schicksal der Türkei, die Zukunft Konstantinopels, die Festigung der Dardanellen, die Friedensbedingungen für Ungarn und die Adria-Frage. Man will versuchen, die italienischen und jugo-slavischen Ansprüche in Einklang zu bringen und besonders in der Rumänienfrage zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Die Lage von Russland und Mitteleuropa wird vermutlich gleichfalls zur Sprache gebracht werden.

Befriedigender Fortgang der Pariser Verhandlungen.

Paris, 30. Dezember. (W.D.) Im "Journal" schreibt Sant'Orice: Der gestrige Tag sei entscheidend für die Regelung der letzten Schwierigkeiten gewesen, die das Inkrafttreten des Friedensvertrages verhinderten. Freiherr von Persner habe gestern nachmittag mit Generalsekretär Dutasta eine Unterredung gehabt und der Jüngste werde am 30. Dezember über den Bericht Dutastas beschließen. Am 22. Dezember habe Dutasta erklärt, daß trotzdem man auf Übereinkunft des Protocols mit der Verpflichtung, 400 000 Tonnen Hasenmaterial zu liefern, bestehen werde, die Alliierten bereit seien, sich mit dem von den deutschen Sachverständigen angebotenen Hasenmaterial einzurichten zu geben und daß man sogar bereit sei, Waffen für die Lieferung zu bewilligen, wenn die Alliierten Sachverständigen-Kommission die Richtigkeit der von Deutschland gestellten Statistik anerkenne. Die deutsche Regierung habe sich bereit, die Absendung dieser Kommission, die London am 27. Dezember verlassen habe, zu verlangen. Hierdurch sei die ganze Frage zu einer reinen Formfrage geworden.

Paris, 30. Dezember. (W.D.) Die Verhandlungen des Freiherrn von Persner mit dem Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta nehmen einen befriedigenden Verlauf und lassen eine Einigung in aller Kürze erwarten. Wie verlautet, sollen die Ratifikationsurkunden am 6. Januar, nachmittags 4 Uhr, ausgetauscht werden.

Die Baluta.

Berlin, 31. Dezember. Die nunmehr erreichte Sanction der deutschen Balutazölle durch die Alliierten ist, wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, ein großer, mit zäher Ausdauer erklärter Erfolg der Regierung zur Schließung des Daches im Westen. Die Zustimmung zu den deutschen Balutazöllen stellt das erste Zeichen des Einlenkens dar, das aus dem feindlichen Lager herüberwirkt.

Gesangeneheimkehr aus England.

Amsterdam, 30. Dezember. "Telegraaf" meldet aus London: Der Staatssekretär für den Krieg teilte mit, daß Sonnabend 1333 deutsche Offiziere und 450 Mannschaften nach Deutschland abgeschickt würden. Abgesehen von den Fliegern und den an der Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow beteiligten deutschen Seeleuten haben jetzt alle deutschen Kriegsgefangenen England verlassen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Die Übernahme meiner Vertretung für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz sowie die Kreise Oppeln, Neisse, Kreuzburg, Falkenberg und Grottkau ab 1. Januar 1920 durch die Firma

Walter Raddatz, Automobile, Breslau 9

Paulstrasse 52, Telefon 6701,

beehre ich mich hierdurch anzugeben. Der Bau von Motor-Lastwagen, -Lastzügen und -Omnibussen sowie Spezialwagen für alle Zwecke bildet mein Sondergebiet, auf dem ich durch Auswahl besten Materials und präzise Arbeit, gestützt auf langjährige, reiche Erfahrungen, zu hoher Vollendung gelangt bin. Ich bitte Interessenten, sich mit meiner Vertretung in Verbindung zu setzen.

K. Büssing, Braunschweig,

Spezialfabrik für Motor-Lastwagen und Motor-Omnibusse.

gewesen und deren Mundwinkel hatten sich auch so ganz nach unten gezogen.

Er zog sich seinen Pelzmantel an und machte einen weiten Marsch — denn immer, wenn er allein an seinen Helden vorbei durch den Wald trotzte, lamen ihm die erlösenden Gedanken für alles, was ihn bedrückte.

Aber diesmal blieben sie aus; sein harter Schädel stand hier vor einem zu großen Entschluss! „Ja“ — oder „nein“!

„Ja“ bedeutete, das Mädel mit diesem Jungen, diesem halben Lumpen in eine ganz ungewisse — unselige Zukunft ziehen lassen — — und „nein“ bedeutete — — Herr im Himmel, was dies „nein“ bedeutete, das möchte er sich nicht ausdenken.

Als er mit sehr grimmiger Miene den Heimweg antrat, kam einer, den er nicht kannte, des Weges daher und grüßte ihn. Groß war der und breit und doch schlank und hatte ein junges, Auges und doch festes Gesicht. Wer war das denn? und Bechtold drohte sich noch einmal um und auch der junge Mensch drehte sich um und beide gingen sie dann weiter.

Dem alten Bechtold war es wie ein Zuckeln durchs Herz gesfahren:

Das war er ja, um den seine Gedanken sich auf diesem ganzen Weg gedreht hatten — Donnerwetter — oder sollte es doch eine Täuschung sein? Der Hermann Romstedt, den er in Erinnerung hatte, war doch ein kleiner, schmächtiger Kerl gewesen!!

Elsings Wangen wurden bleicher und bleicher und die Angst im Herzen des Vaters stieg. Was sollte werden? Was sollte werden?

„Ich kann es nicht!“ hatte Elsing Bechtold ihrem geliebten Freund gesagt, als der wieder ins Gartenhaus gekommen war, um sich die Antwort zu holen. „Ich kann ihm das nicht antun, Hermann!“

Heiser Gross war in dem jungen Menschen hochgestiegen.

„Und er, Elsing — was tut er uns an! Und nicht einmal das willst Du mir erlauben, daß ich zu ihm gehe und die Antwort von ihm fordere.“

Sie senkte den Kopf und sie war wie eine Blume, die zum Sterben bereit ist.

Das Jahr ging zu Ende. Der alte Romstedt hatte sich auf einen frohen Silvesterabend mit dem Sohn gefreut, aber mit dem war nichts anzufangen. Und Elsing wollte nun wirklich frisch werden, saß in einem Sessel am Fenster der Wohnstube — in demselben Sessel, in dem auch die Mutter vereinst gesessen hatte, als das Ende nahe war.

Der alte Bechtold war zum Doktor gerannt, aber der Doktor konnte hier nicht helfen. Da hatte er in sinnloser Angst Elsings Hände ergriffen und hatte sie angefleht: „Nicht sterben, Elsing nicht wie die Mutter — wie die Mutter und hatte geschluchzt und Elsing hatte ihm über die Wangen geschrückelt und ob sie es gleich nicht gewollt hatte, sie brachte nur das eine Wort hervor: „Hermann!“

Grau lag der Himmel über der Erde; in ein paar Stunden war das Jahr zu Ende — und wenn noch ein Jahr zu Ende ging, dann würde Elsing nicht mehr da sein! Das fühlte der Vater mit einer tödlichen Gewissheit und da war es plötzlich, er sprang auf und da war etwas Hartes, Unerreichbares in ihm — so wie wenn eine schwere Eisschicht im Frühjahr vor der Sonne zerbricht. Er wartete noch den Abend und die völlige Dunkelheit ab, dann lief er zum Kaufmann Romstedt hinüber und begleitete den Jungen zu sprechen und sprach dann mit ihm — lange — sehr sehr lange.

Elsing saß still auf dem Sessel und träumte von der toten Mutter und von Engeln, die sie umslogen. Ihr Gesicht sah sehr müde, sehr traurig dabei aus.

Aber dann plötzlich war es, als ob die Welt aus ihren Augen gehoben wäre, der Vater trat ein und hinter ihm . . . „Mein Gott — Hermann!“

Er hielt sie in den Armen und der Vater ließ sie allein — ließ sie solange allein, bis das Essen und die Punschbowle bereit waren, und als die Silvester-Glocken läuteten, war plötzlich auch der alte Romstedt da. Jahre der Zweitacht waren vergessen und Jahre des Glückes zogen heraus — und draußen läuteten die Glocken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zu Emanuel v. Seidls Tod. Durch den vor einigen Tagen erfolgten Tod Prof. Emanuel v. Seidls hat Deutschland einen seiner ersten Architekten verloren. Ein Bädermeister war der Vater Emanuels und Gabrieles, des älteren, vor wenigen Jahren verstorbenen Bruders, der gleichfalls europäischen Ruf genoss. Am 22. August 1856 in München geboren, studierte Emanuel v. Seidl daselbst und war bis zuletzt auch in seiner Vaterstadt tätig. Seine ausgesprochen schöpferische Kraft wirkte sich in der großen und ebenso in der Minorarchitektur aus. Ein Spezialgebiet war die Ausstattung von Ausstellungen. Die Renaissance durchschreitend und überwindend, hat v. Seidl als erster das monumental-einfach gescheue Barock wieder eingeführt. Wenn er Wert auf nur gutes Material legte, so war er ein Vertreter der Modernen im besten Sinne. Seine vielen Schloss- und Villenbauten sind dem Charakter der umgebenden Landschaft angepaßt, sind also gewachsene Architektur. Es ist dies wohl einer der fruchtbaren Gedanken des Künstlers.

Kein Verlust der Oldenburger Galerie. Gegen anders lautenden Nachrichten stellt der „Cicerone“ fest, daß der ehemalige Großherzog von Oldenburg keineswegs seine Kunstschatze im Ausland verlaufen habe, und auch heute noch der Weg von Verhandlungen zwischen der Vertretung des Großherzogs und der jüngsten oldenburgischen Regierung offenstehe. Der Besitzer der kostbaren Kunstschatze hat lediglich in Wertung der unsicherenstände von seinen Rechten Gebrauch gemacht und die wertvollsten Bilder seiner Galerie an einem unbekannten Ort im neutralen Ausland in Sicherheit gebracht. Ob die Schätze der deutschen Heimat erhalten bleiben können, hängt lediglich von den Möglichkeiten ab, die man bieten kann. Man versichert ferner, daß der Großherzog keineswegs daran gedacht habe, etwa das deutsche Künsterbe zu schmälern, sondern daß er, allein veranlaßt durch seine eigene Lage und die Sorge um seine Familie, genötigt gewesen sei, dem Verlustgedanken nahezutreten, dabei aber auch heute noch der oldenburgischen Regierung jederzeit die Vorhanden läßt, falls die Bedingungen dem Wert der Schätze entsprechen.

„Lohengrin“ in Mailand. Im Mailänder Dal Verme-Theater wurde bei stark erhöhten Preisen Wagners „Lohengrin“ vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Haus zum erstenmal aufgeführt. Das Publikum bereitete dem Werk und der Aufführung begeisterte Aufnahme.

Gestohlene Berliner Bilder in Dresden entdeckt. Man schreibt uns aus Dresden: Aus der Nationalgalerie waren im September zwei Lucas Cranach, Luther und Melanchthon darstellend, gestohlen worden, ferner ein Schnorr v. Carolsfeld. Ihn entdeckte dieser Tage der Kunsthändler Meier-Graefe in einer Dresdner Kunsthändlung. Es gelang, den Veräußerer, der auch die beiden Cranachs angeboten hatte, nach einem Fluchtversuch zu verhaften. Er nennt sich Dr. v. L. und will die Bilder von dem berühmten „Unbekannten“ gekauft haben.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 1.

Waldenburg, den 1. Januar 1920.

Bd. XXXVII.

Stieffinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.
Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.)

Nur von der Jagd wurde geredet oder eine lautlose Schachpartie gespielt. Prinzessin Antoinette gähnte oft dabei unzähligemal durch ihr seines Näschen. Es kam Lotta überhaupt so vor, als ob die verwöhnte kleine Schönheit anfinge, Eiffeldts Anbetung, wenn auch nicht lästig, doch ein wenig ermüdend und jedenfalls nicht ausreichend für ihre Unterhaltung zu finden. Fortgesetzt beklagte sie sich, auch in seiner Gegenwart, über die trostlose Langeweile ihres Lebens, zu der sie verurteilt sei. Trotzdem wollte sie nie etwas davon wissen, die schlafende Winterstille des Schlosses durch ein Eingeständnis ihrer Liebe zu unterbrechen. Das hätte doch jedenfalls einen aufrüttelnden Sturm gegeben, der das alte Schloss bis in seine Grundmauern erschüttern müßte. Scheute sie davor zurück, fürchtete sie die Unbeugsamkeit des Vaters, oder war wirklich alles nur ein Spiel, ein Zeitvertreib, um die gähnende Leere ihres durch keine ernste Tätigkeit ausgefüllten Tages zu kürzen? Prinzessin Luise behauptete das, und Lotta mußte ihr innerlich recht geben.

Auf die Dauer hielt Lotta dieses von einer Mahlzeit zur anderen sich abspinnende Dasein nicht aus. Für die Toilettenorgien der Prinzessinnen besaß sie ebensowenig Interesse wie für Fräulein v. Olenhusen ewige Strickerei. In Machow hatte sie sich stets lebhaft für den Garten interessiert. Auch hier ging sie jetzt alle Tage mit dem alten Hofgärtner durch die Anlagen und die Gewächshäuser und ließ sich alles erklären und zeigen. Ihr Geschick, Blumchensträuße zu binden, Basen geschickt zurechtzumachen, fiel allgemein auf. Sogar der Fürst bewunderte es. Jeder glaubte indessen, sie betriebe ihre Gartenstudien und Blumenbindereien nur zum Spaz und belächelte ihre neueste Marotte.

Aber Lotta war's ernst damit.

„Zur Hofdame passe ich nicht“, erklärte sie freimütig, als man sie mit ihren Gartenstudien neckte. „Geld habe ich, solange meine Mutter lebt, nicht. Selbstständig will ich sein. Warum soll ich mir nicht einmal eine eigene Gärtnerei anlegen und mir damit mein Brot verdienen? In Machow beaufsichtigte ich den Gartey seit Jahren. Hier beim Hofgärtner bin ich in der besten Schule und lerne täglich neues.“

Der Fürst zog mißbilligend die Stirn kraus, und Fräulein v. Olenhusen bejammerte Lottas Geschick, das sie auf solche extravaganten Einfälle geraten ließe. „Was würde Tante Lilli dazu sagen?“ schloß sie.

„Mir recht geben und neue Rosensorten bei mir bestellen“, entgegnete das junge Mädchen schlagfertig in ihrer kurz angebundenen Art.

„Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar, Fräulein v. Bredau, wenn Sie sich in nächster Zeit des Taschenschmucks annehmen wollten“, sagte der Fürst, „damit wir nicht Heringssalatete auf dem Tisch haben, wenn unser Guest eintrifft.“

Ein Guest!

Die Prinzessinnen horchten auf. Wer war das, der der Langeweile von Werneburg trocken wollte?

„Wer kommt denn, Papa?“ fragte Antoinette. „Gewiß wieder irgend ein Jagdfreund von Dir, der nichts will als Wildschaden verbüten.“

Der Fürst lachte. Er war in merkwürdig leutseliger Stimmung heute. Wahrscheinlich weil er eine beträchtliche Anzahl von Biersündern in den letzten Tagen vom Leben zum Tode befördert hatte. „Nun, auf Jagd wird unser Guest gewiß auch gehen“, erwiderte er, indem er mit umständlicher Langsamkeit die Ananaschnitte auf seinem Glästeller mit dem Obstmesser zerlegte. „Unser Vetter, Prinz Albrecht Freudenberg, will herkommen. Er macht eine Verwandtenreise und wird in einigen Wochen hier eintreffen.“

Ein schneller Blick Prinzessin Antoinettes huschte zu Eiffeldt hinüber. Der saß ganz still und sah nicht auf. Die senkrechte Falte auf seiner Stirn vertiefte sich. Der Besuch eines jungen Prinzen konnte nur eine Bedeutung haben. Der Prinz ging auf Kreisflüßen und sollte sich seine zwei Basen besorgen. Prinzessin Luise kam kaum in Betracht. Also konnte es sich nur um Prinzessin Antoinette handeln.

Diese blieb anscheinend sehr kühl. „Der kommt also?“ meinte sie gleichgültig. „Vor einigen Jahren sahen wir ihn in Clausberg. Damals war nicht viel mit ihm anzufangen.“

„Prinz Albrecht ist seitdem viel gereist. Er hat überdies jetzt die Anwartschaft auf einen Thron“, entgegnete der Fürst. Eine leise Missbilligung klang durch seine Stimme. Er liebte keine Kritiken an fürstlichen Personen in Gegenwart von Untergebenen. „Solche große Aufgabe reift und vertieft.“

Lotta bückte sich rasch nach ihrer Serviette,

sonst wäre sie sicher mit Lachen herausgeplagt. Sie sang Gifstedts Blick auf und bemerkte auch das humoristische Zucken um Fräulein v. Olenhusens Mundwinkel, denn das Ländchen, dessen Thron Prinz Albrecht Freudenberg bereinst bestiegen sollte, besaß kaum den Umfang eines mäßigen Landratkreises, und wenn im Nachbarstaat Kaffee gebrannt wurde, so konnte man das in Freudenberg ausgiebig riechen.

Da seit einer Reihe von Jahren, nach dem Tode der Fürstin, Schloß Werneburg keine Gäste beherbergte hatte, so war die ganze fürstliche Hofhaltung natürlich in heller Aufregung über diese Aussicht. Der Koch machte von früh bis abends neue Experimente. Der Gärtner beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Frühbeetes auf dem Rasenplatz unter den Fenstern der Zimmer, die Prinz Albrecht betretenen sollte. Der Haushofmeister setzte eine Liste aller Gegestände auf, die zur Ergänzung des Tafelservices notwendig waren.

Die Prinzessinnen erbaten neue Toiletten. Der Fürst, der sich sonst jede Macht, die nicht für Jagdzwecke ausgegeben werden sollte, missbrauchen ließ, bewilligte alles. Sogar Gifstedts Vorschlag, ein Paar neue Zucker anzuschaffen, fand kaum nennenswerten Widerspruch.

„Das hat etwas zu bedeuten. Wenn der Fürst für den Marstall Ausgaben macht, dann weiß er genau, weshalb und wozu“, meinte Gifstedt misstrauisch. Er ging neben Prinzessin Antoinette durch den Garten.

Sie hatten Lotta zugesehen, die dem Obergärtner half, Gloriniens umzupflanzen, während Fräulein v. Olenhusen und Prinzessin Luise im Städtchen notwendige Einkäufe machten.

„Natürlich werden alle diese Extraausgaben nur dem durchlauchtigsten Bettler zu Ehren gemacht“, stimmte Prinzessin Antoinette lustig bei. „Sowie er fort ist, wird das Silber weggeschlossen, die Zucker werden verkauft, unsere neuen Kleider in den Schrank gehangen, bis sie vermodern. Nun, es ist doch eine Abwechselung in diesem tristen Dasein.“

„Antoinette!“ Gifstedt blieb stehen. Sie waren jetzt weit genug vom Schloß und Gewächshaus entfernt, um nicht mehr gesehen oder gehört werden zu können. „Wenn Dir Dein Dasein hier traurig erscheint, warum läßt Du mich nicht endlich versuchen, es Dir schöner, glücklicher zu machen?“

„Das tuft Du doch!“ Ihre kleine Hand faßt sich in seine. „Ohne Dich wär's ja gar nicht auszuhalten.“

„Geliebte!“ Er zog sie in seine Arme und bedekte ihr Gesicht mit Küschen. „Ahnst Du nicht, zu welchen Folterqualen Du mich verurteilst? Immer nur in flüchtigen, verstohlenen Minuten Dich sehen zu dürfen, ob und zu einem Kuß —“

„Ich dachte, deren gäb's genug!“ Sie sah ihn neckend von der Seite an.

„Ganz mußt Du mir hören, Antoinette. Dieser Zustand ist unerträglich für mich. Laß mich mit Deinem Vater sprechen, ehe dieser Bettler mit dem Zukunftsthron eintrifft und alles erschwert!“ bat er.

„Um Himmels Willen nicht!“ Erschrocken legte sie die Hand auf seinen Arm. „Papa ist jetzt so guter Laune. Er hat mir erlaubt, in Wien meine Toiletten zu bestellen — bei der Spizer in Wien. Ich sage Dir, das werden Toiletten!“ Sie küßte ihre zierlichen Fingerspitzen.

„Antoinette, ich sprach von meiner Liebe und nicht von Deinen Kleidern.“

Aber sie lachte gar nicht auf ihn. „Papa wäre imstande, die Toiletten wieder abzubestellen“, fuhr sie mit lebhafter Besorgnis fort. „Versprich mir also, unbedingt zu schweigen!“

„Wie lange soll das noch dauern?“

„Laß wenigstens erst den Prinzen wieder fort sein. Wenn der mich nicht haben will, läßt Papa unsere Verlobung vielleicht eher zu. Dann gibt er mich billiger weg.“

„Dah Du dem Prinzen nicht gefällst, ist undeckbar.“

„Wer weiß! Vielleicht findet er Luise angenehmer?“

„Noch undenkbarer. — Antoinette, Du spielfst mit mir, und mir ist so bitter ernst zumute!“

„Ah, nur nicht immer ernst! Lustig soll die Liebe sein!“ Sie gauckte vor ihm her in ihrem blaukrauen Kleid wie ein Schmetterling.

Er haschte nach ihr und hielt sie fest. „Du sollst und mußt mich heute zu Ende hören!“ fuhr er in so bestimmtem Tone fort, daß sie mit einem kleinen Seufzer der Ergebung neben ihm blieb. „Ich weiß genau, daß meine Bitte um Deine Hand dem Fürsten wie eine ungeheure Annohung erscheinen muß. Aber, Geliebte, Du bist nicht die erste, die ihren Rang aufgibt, um den Mann, den sie liebt, zu heiraten. Wenn Dein Vater nicht will, daß ich Offizier bleibe, sondern mich ankaufen soll, so bin ich dazu bereit. Nach unseren Begriffen bin ich vollkommen in der Lage, Dir annähernd den Komfort zu bieten, an den Du gewöhnt bist.“

„Hoffentlich mehr!“ lachte sie mit heiterem Spott. „In Werneburg sind alle Möbel wurmstichtig, die Diener halb taub und die Pferde blind und lahm — wenigstens waren sie es, bevor Du herkamst.“

„Du wirst nichts entbehren, sondern viele Freuden und Genüsse kennen lernen, von denen Du hinter Eurer chinesischen Mauer keine Ahnung hast.“

„Elsingt alles sehr verlockend. Ich bin ja auch ganz Deiner Ansicht, mach's nur Papa klar.“

„Das will ich ja gerade.“

„Aber jetzt noch nicht. Erst muß der Prinz wieder fort sein.“

„Und wenn der um Dich anhält?“

„Dann bekommt er einen Kopf.“

„Vielleicht von Dir. Von Deinem Vater ganz gewiß nicht. Antoinette, siehst Du denn nicht ein, wie viel schwieriger es sein wird, Deinen Vater umzustimmen, wenn unsere Liebe ihm die Hoffnung, Dich diesem Kronprärenten zu verheiraten, zuträumen macht?“

„Im Gegenteil — das wird ihn von dem Ernst meiner Liebe für Dich überzeugen, wenn er sich sagen muß, daß ich sogar diese gute Heirat deswegen ausschlug. Laß mich nur jagen. Ich weiß am besten, wie Papa zu behandeln ist. — Verdirb mir doch die schöne Zeit nicht!“ schmeichelte sie weiter, als er stumm blieb. „Es ist ja so selten lustig in Werneburg. Und dann diente daran, wie oft wir allein sein können, wenn Prinz Albrecht mit Luise —“

„Mit Deiner Schwester? Nein, Dir wird er nicht von der Seite weichen“, antwortete Gifstedt kurz. Ein unbestimmter Argwohn tauchte in ihm auf. Er drehte sich um und nahm plötzlich Antoinettes Kopf in beide Hände. „Betrügst Du mich?“ stieß er leidenschaftlich hervor. „Möchtest Du nicht doch vielleicht die standesgemäße Partie lieber eingehen und hast Dich nur über mich blindgläubigen Narren amüsiert?“

Sie sah ihn groß an mit ihren schimmernden Augen. Dann legte sie beide Arme um seinen Hals und küßte seinen Mund ohne jede andere Antwort.

Und er trank diese süßen, heißen Küsse wie ein berausendes Gift in sich hinein. Über der Wonne, sie in seinen Armen zu halten, vergaß er alle in ihm bohrenden Zweifel und Sorgen.

Achtzehntes Kapitel.

Prinz Albrecht und sein Adjutant, Hauptmann v. Senden, waren angelommen. Der Kammerherr v. Lebrecht und Gifstedt mußten ihn am Bahnhof empfangen.

Der Fürst erwartete seine Gäste am Eingang des Schlosses. Er begrüßte den Prinzen mit ungewöhnlicher Herzlichkeit. Dann stellte er ihn sofort seinen Töchtern vor. Das Frühstück wurde im engsten Familienkreise in den Privatzimmern des Fürsten eingenommen. Abends waren sämtliche Fenster der Hauptfassade des Schlosses hell erleuchtet und sandten grelle Strahlen in die Nacht hinaus.

In das Mauschen der alten Linden im Park, die in frischem Frühlingsgrün prangten, mischte sich ein süßes Singen und Klängen. Vier böhmische Geiger saßen auf der von Orangenbäumen verlebten Straße und spielten weich und leise alte Volkslieder. Man merkte kaum, wo die Töne herkamen. Mitten in das Sum-

men und Surren der heute ungewöhnlich lebhaften Unterhaltung klang die Musik weich und klagent mit der unbewußten Melancholie, die fast allen Volksliedern anhaftet.

Eigenartig schön nahm sich der sonst stets verschlossene weiße Saal aus, in dem gespeist wurde. In allen Regenbogenfarben schimmernd, wie aus Brillantenstaub zusammengewoben, schwebten die venezianischen Kronleuchter aus geschliffenem Glas über der Tafel. Dabei war das Licht weder grell noch blendend, sondern weich, fast gebrochen, jede Hörte ausschließend rosaumflores Wachslerzenlicht. (Fortsetzung folgt.)

Elsing!

Eine Geschichte zu Neujahr. Von H. v. Mühlensels.
Nachdruck verboten.

(Schluß)

Am selben Abend sang die offene große Fechte zwischen Vater und Tochter Bechtold an.

„Ich bleibe bei meinem „nein“!“ beharrte der Alte, „man mehr als jel Lieber seh ich meine Tochter auf dem breitesten Bauernhof in irgend einem Dorf, denn als Missantenfrau in der Stadt.“

In dieser Stimmung war nichts zu erreichen, und da Elsing ebenso wie Hermann seine Mutter hatte, die ihr helfen konnte, kam sie allein auf Hilfe.

Am nächsten Tage war Hermann wieder im Gattenhaus.

„Glaubst Du, daß es mir besser enging?“ fragte er. „Der Vater hat mich in alle Höllen verhinalchi, als er vom Kappellmeisterposten erfuhr!“

„Was nun?“ sie fragte es trostlos.

„Hast Du Mir, Elsing?“ Sie nickte.

„Ich auch, Elsing! Am 3. Januar muß ich den Posten antreten, er ist mir sonst verloren. Nun, und wenn Du wirklich Mut hast, dann kommst Du mit!“

Sie wurde sehr bleich, als er das sagte.

„Ich meine, Du gehst in dieselbe Stadt in irgend eine Pension und wartest da — wartest bis . . .“

Sie barg das Gesicht in den Händen. „Das Herz ist mir Finchbar schwer!“ klagte sie.

Hermann tröstete sie und ging; in zwei Tagen wollte er sich den Bescheid holen. Elsings rote Wangen hatten nun ganz die Farbe und ihre Augen hatten das Leuchten verloren. Still und gedrückt ging sie im Hause umher.

Da mußte der alte Bechtold an die verstorbene Frau denken, die auch von heute auf morgen bleich und tot geworden war und nach wenigen Tagen tot vor ihm gelegen hatte. Das war damals die Folge des großen Kimmers um ein verhorbenes Kind gewesen. Der Arzt hatte ihm als Erklärung gesagt:

„Nicht alle Menschen sind aus demselben Stoff. Die einen ertragen ein ganzes Leben voll Not und Entzürchungen; die andern gehen an einem einzigen großen Schmerz zugrunde.“

Der alte Bechtold hatte das damals nicht ganz einsehen wollen und hatte trotz allem an eine heimliche körperliche Krankheit bei der Frau geglaubt, die der Doktor übersehen hatte.

Nun aber packte ihn plötzlich eine ganz unsinnige Angst.

Dies Kind — die Elsing, die der verstorbenen Mutter Ebenbild in allen Dingen war, sah jetzt genau so aus, wie die ausgesehen hatte, bevor das Entsetzliche geschah, bevor sie tot vor ihm gelegen hatte. Deren Augen waren auch so ganz erloschen

Waldenburger Zeitung

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. Januar 1920.

Das neue Jahr!

Unauscultsam rollen die Jahre, ob gute, ob schlechte, in den Orbus der Vergangenheit, und dem Menschen bleibt nur das Nachsehen. Der eine weilt dem scheidenden Jahr daheim in seiner Kammer ein stilles Gedächtnis, der zweite pilgert ins Gotteshaus, der dritte sucht in froher Gesellschaft die Stimmung zum Abschiednehmen und zum — Willkommenheißen.

Und wenn diesmal beim zwölften Glöckenschlag die Glöser noch so laut klingen und das „Prost Neujahr“ noch so eindringlich durch die Räume und Straßen hallt, ein von Herzen froher Willkommenstrunk wirds nimmer sein. Waren die verlaufenen Kriegsjahre noch so schwer, ihren Beginn begnüften wir stets in froher Hoffnung auf den Frieden, obgleich uns diese Hoffnung stets betrog. Diesmal dürfen wir mit fester Überzeugung den endgültigen Frieden erwarten — das Feiern um die letzten geringen Werte, die noch in unserem armen Vaterlande stehen, dürfte doch endlich einmal auskönnen — und doch verblüfft sich unser Blick, weil wir eben vor dem Beginn eines Jahres gestellt sind, das uns neue Enttäuschungen bringen kann. Hier heißt es, sich gewaltsam aufzutragen, in den Idealen der Menschheit neue Stärke suchen, an jene denken, die nach uns kommend unser Erbe antreten wollen.

Haben uns die letzterverlaufenen Jahre arg enttäuscht, warum sollte 1920 doch nicht noch in der Fülle seiner 365 Tage für das niedergebeugte Deutschland bleibende Merkmale seiner Wiederaufrichtung und für uns alle Momente wiederkehrender Zufriedenheit enthalten. So kann und wird bei aller Schwere, die die kommende Zeit auf uns legen wird, aus dem

neuen Jahr Glück und Segen erwachsen.

* Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahnen-G. Waldenburg. Auf der Tagesordnung der am 29. d. Mts. in Breslau abgehaltenen Generalversammlung standen nur die Regularien, welche die einstimmige Erledigung fanden. Die auf 2 Prozent festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. In den Aufsichtsrat ist der Erste Bürgermeister von Waldenburg Dr. Erdmann neugewählt worden. Da wie bekannt, die Gesellschaft mit verschiedenen Abnehmern von Licht und Kraft Differenzen hat, die noch nicht vollständig behoben sind, läßt sich, wie der Vorstand berichtete, über die Geschäftsaussichten für 1919/20 noch nichts sagen. Es ist viel davon abhängig, wie die verschiedenen Schiedssprüche aussfallen werden.

* Verein für Gesundheitspflege. Über das Thema: „Das Glück des Menschen. Wie erreichen wir's?“ (Berufsglück, Familienglück, allgemeines Glück) spricht der gekrönte Bündesredner, Schriftsteller W. Müller (Berlin), am Donnerstag den 8. Januar im Saale des „Deutschen Frieden“ in Neusalzmann und am Freitag den 9. Januar im Saale des „Weißen Ross“ in Altmässer. Die vielen in diesen Orten und deren Umgebung wohnenden Mitglieder und alle, die trotz der Schwere der Zeit glücklich leben wollen, werden durch den Besuch des Vortrages reichen Gewinn davontragen. Die Vorträge sind öffentlich und beginnen um 18 Uhr abends. (Näheres siehe in der späteren Anzeige.)

* Kirchenkonzert. Wie bereits erwähnt, ist für das am 3. Januar stattfindende Kirchenkonzert in der evangel. Kirche in Waldenburg die Orgelvirtuose Fr. C. Schröder aus Dresden geworben worden. Die junge Dame, die in den Kriegsjahren als erster weiblicher Organist in Sachsen angestellt wurde, wird Kompositionen zu Gehör bringen, die hier noch unbekannt sein dürften. Außer dem prächtigen Bach von Liszt, dessen Tönen der Name unseres größten Orgelmeisters zugrunde liegt, kommen noch folgende Orgelwerke zum Vortrag: Variationen über „Stille Nacht“ von Pfeischner, die Sonate „Vom Himmel hoch“ von Johann Bachelbel (1658 bis 1706) und ein Adagio von Mozart. Letzteres Werk ist im Original für Spieltuhr komponiert und wird zum ersten Male für Orgel bearbeitet hier aufgeführt. Allen Musikliebenden sei der Besuch dieses Konzertes auch im Hinblick auf die billigen Eintrittspreise bestens empfohlen.

* Stadttheater. (Theaterbüro.) Am Neujahrsfeiertag steht wiederum eine Doppel-Vorstellung auf dem Spielplan, und zwar wird nachmittags 3 Uhr auf vielseitigen Wunsch nochmals das Singspiel „Unter der blühenden Linde“ gegeben. Die gesamte Bühnepielle stellt die Begleitungsmusik. Die auswärtigen Theaterbesucher, für welche der Besuch der Abendvorstellungen oft mit Schnellreisen verbunden ist, werden hierdurch auf die Nachmittags-Vorstellungen ganz besonders aufmerksam gemacht. „Der Weg zur Hölle“, einer der letzten Schawaus von Gustav Kadelburg, wird für die Abendvorstellung vorbereitet. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen von Direktor Max Böttcher, Herrn Weit, Fr. Schulte und Fr. Stelter. Eine Wiederaufholung dieser Aufführung kann nicht stattfinden. Auf vielseitigen Wunsch ist für Freitag eine nochmalsige Aufführung des Singspiels „Das Dorf ohne Glocke“ angezeigt. Als letzte Kinder-Vorstellung wird für nächsten Sonntag das Baumärchen „Die Königskinder“ vorbereitet, während am Abend der unkomische Operettenschwank „Kaisersplatz 8, eine Treppe“ gegeben wird.

* Die Lehrerräte. Die Organisation und Zuständigkeit der Bezirks- und Kreislehrerräte will der preußische Minister für Volksbildung, einer Nachrichenstelle zufolge, erst regeln, wenn über die Wichtigkeit der bestehenden Lehrerverbretungen hinreichende Erfahrungen vorliegen. Nach einer neuen Verfügung bedarf es aber hierzu einer gewissen Zeit, da die Vertretungen erst kurze Zeit bestehen, zum Teil noch in der Bildung begriffen sind. Man will auch noch eine weitere Klärung der Wünsche der Lehrerschaft abwarten, um diese berücksichtigen zu können. Nach den vorläufig geltenden Bestimmungen können die Lehrerverbretungen nur beratend und gutachterlich mitwirken. Die Entscheidung muß der Bezirkeregierung oder dem Minister vorbehalten bleiben.

* Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Am Mittwoch den 7. Januar 1920 findet im Hotel „zur Burg“ in Dittersbach eine Bezirksversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Kreises Waldenburg statt.

* Stempelabgabe für Pacht- und Mietverträge, Automaten und Musikwerke. Die Einführung der Stempelabgabe für die im Kalenderjahr 1919 in Kraft gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge und für die Automaten und Musikwerke hat nach Maßgabe des Landessempelgesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen spätestens bis Ende Januar 1920 zu erfolgen. Hiervon werden, wie zur Befürchtung von Zweifeln herabgehoben wird, auch die schriftlichen oder mündlichen Vermietungen von möblierten Wohnungen oder Zimmern betroffen.

* Die Frage der Arbeitslosenversicherung. Einige Blätter veröffentlichten dieser Tage einen angeblich vom Reichsarbeitsamt ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der eine Umänderung der Erwerbslosenunterstützung in eine Arbeitslosenversicherung zum Gegenstand hätte. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, liegt ein solcher Entwurf im Reichsarbeitsamt überhaupt nicht vor. Das Reichsarbeitsamt hat sich allerdings mit der Frage der Schaffung einer Erwerbslosenversicherung beschäftigt. Jedoch sind diese Arbeiten noch im Abschnitt der ersten Vorbereitung.

* Schnellzugsverkehr Prag-Berlin. Das tschechoslowakische Eisenbahnministerium teilt mit, daß von Donnerstag ab jeden Montag, Donnerstag und Samstagabend zwischen Prag und Berlin über Leipzig ein Schnellzug verkehrt, welcher von Prag 2,30 Uhr abjährt und in Berlin 11,30 Uhr eintrifft. Die Abfahrt in Berlin erfolgt 8 Uhr früh und die Ankunft in Prag 2,50 Uhr nachmittags.

10. Gottsberg. Kathol. Gesellenverein. — Sühnegottesdienst. Die letzte Versammlung des Kathol. Gesellenvereins hörte einen Vortrag des Schneidermeisters Holeczek über „Die Kulturbücher des Altertums“. Am Neujahrstage feiert der Verein sein Christbaumfest, mit dem gleichzeitig die Einweihung der Gedächtnisstafel für die gefallenen Mitglieder verbunden ist. Im Februar gedenkt der Verein eine größere Theatervorführung zu veranstalten, deren Erlös der hiesigen Station der Grauen Schwestern zugute kommen soll. — Anlässlich des in der katholischen Kirche verübten Kirchenraubes findet nächstes Sonntag ein Sühnegottesdienst statt.

Fr. Gottsberg. Weihnachtsfestspiel. Zum Besten des Evangel. Kinderchoris fand am Montagabend im Saale des „Schwarzen Ross“ eine Wiederholung des von der Lehrerin Fr. Mende eingeübten Weihnachtsfestspiels: „Das verirrte Weihnachtspuppen“ sowie die Aufführung eines von der Leiterin des Kinderchoris, Fr. Gebula, eingeübten Reigens statt. Die Veranlagung, die eine Ansprache von Pastor prim. Baehols einleitete, umrahmten Gedächtnisvorträge sowie Wechselgespräche von Schülern.

Aus der Provinz.

Breslau. Empfang des Kardinals Bertram. Von seiner durch die Unwetterkatastrophen in Süddeutschland um drei Tage verzögerten Heimreise ist der zum Kardinal ernannte Breslauer Fürstbischof Dr. Bertram gestern um 9 Uhr aus Rom zurückgekehrt. Der Kardinal wurde um 9 Uhr von dem vom Justizrat Dr. Poritz geführten Empfangskomitee begrüßt und zu den Fürstenzimmern des Stationsgebäudes geleitet, wo ihm die Tochter des Geheimrats Koerner mit einem Blumenstrauß und einer poetischen Widmung empfing. Darauf richtete namens der schlesischen Malteserritter Graf Zalleffrem an den Kardinal eine längere Begrüßungsansprache. Dieser erwiderte mit Dankesworten, ermunterte zu Mut und Gottvertrauen und übermittelte den päpstlichen Dank an die schlesischen Malteserritter für die während der Kriegszeit von ihnen geschaffenen Werke der Caritas. Hierauf bewegte sich ein langer Zug von Equipagen zu der im Fahnenschmuck prangenden Dominsel, auf der die katholischen Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Am Beisgang des Dones empfing Ehrenbürger Bigan als Erzbischof des Archidiakonats Breslau mit dem Stabstetos den heimgefeierte Oberhaupt. Gleich herzlich gestaltete sich die Begrüßung durch das Domkapitel, in dessen Namen Dompropst Prof. Dr. König sprach, und durch die katholisch-theologische Fakultät der Universität, als deren Vertreter Prof. Dr. Siehs sprach. Sobann wurde der Kardinal prozessionierter durch die dicht gefüllte Domkirche zum Hauptaltar geleitet, an dem er ein festliches Messopfer zelebrierte, worauf er von der Kanzel herab eine Ansprache an die Anwesenden richtete. Der Kardinal schloß dieselbe mit dem Wunsche, daß die vernichtete Autorität der geistlichen und weltlichen Obrigkeit wieder hergestellt werden und der deutsche Unterton sich zu freilicher Arbeit aufraffen möge. Der Ambrosianische Lobgesang beschloß die liturgische Feier, worauf der Kardinal in feierlichem Zug in seine Wohnung geleitet wurde.

Freiburg. Eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Fleischhermung zu Freiburg und Umgegend ist gegründet worden. Dem Vorstand gehören die Fleischmeister Franz Vig, Hermann Wolff und Oswald Bräuer an.

Landesamt. Für 18 000 M. Grassamen gestohlen. In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag wurden dem Getreideauskäufer Oskar Unger hier aus der Scheune 17 Rentner Grasjämereien (Schwendle und Thimothee) im Wert von 18 000 M. gestohlen.

Fauer. Abitur eines triebblinden Offiziers. Lieutenant von Dressow, ein ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, der während des Krieges durch Verwundung auf beiden Augen erblindete, hat nach kaum Jahrzehnt nach heiligem Studium in Marburg fürtlich die Abschlußprüfung bestanden.

Cosel. Sehr umfangreiche Zugeständnisse sind in Cosel eingetroffen, die laut Anweisung des Magistrats auf Lebensmittelkarte mit je 2 Pfund für eine Person abgegeben werden. Allerdings ist der Zucker nicht gerade billig, das Pfund kostet — 7 Mark. — Wie kommt das?

Kasimir, Fr. Cosel. Unbedachtsamkeit. Um das erlöschende Feuer im Küchenofen anzufachen, goß die ledige Josefa Wawersig Petroleum auf. Durch die zurückslagende Flamme wurden die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt, der so schwere Verletzungen verursachte, daß die Unwirtshäuse bald daran verstarb.

Ratibor. Eisenbahnunfall. Am 29. d. M. abends fuhr, wie der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet, auf der Strecke Ratibor-Kandzin ein Güterzug auf das losgerissene Teil des Güterzuges, der vor ihm fuhr. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Schaffner schwer verletzt. Der Schaden ist groß. Einzelheiten fehlen noch.

Beuthen OS. Entsetzliche Roheit. — Besitzer Nebermut. Als das Dienstmädchen Katharina David das Fenster ihrer Hohenlinder Chauffee begangene Wohnung öffnete, um sich den von jungen Leuten verursachten Standal zu verbieten, wurde ein Schuß abgegeben, durch den das Mädchen tödlich getroffen wurde. Der Täter ist unerkannt entkommen. — Aus reinem Nebermut wurde von einem Bergmann eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Dem Mann wurde hierbei der rechte Arm abgerissen, außerdem wurden ihm so schwere Verletzungen zugefügt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kattowitz. Für 100 000 Mark Kupferdraht gestohlen. Zwischen Zalenz und Bismarckhütte sind von den Waffen der O. G. W. Kupferleitungen in Länge von 456 Metern und im Wert von 100 000 Mark gestohlen worden. Die O. G. W. setzen eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung der Täter aus.

Aus der Geschäftswelt.

Zur Behebung der Verkehrsnot. Die bekannte Spitalsabstift für Motor-Laufrägen- und Motor-Domibusse, G. Büssing in Braunschweig, ist für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz sowie die Kreise Oppeln, Neisse, Kreuzburg, Falkenberg und Grottkau ab 1. Januar 1920 vertreten durch die Firma Walter Radatz, Automobile, Breslau 9, Paulstraße 52, woran angesichts des unverdorbnis starken Bedarfs an Verkehrsmittelen zur Personen- und Lastenbeförderung hingewiesen sei.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiberger Str. 23a
An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Petroleumausgabe Waldenburg i. Schl.

Au Abschnitt Nr. 3 der Petroleumkarten können für den Monat Dezember 3 Liter Petroleum entnommen werden.
Die Ausgabe erfolgt ab 2. Januar 1920 durch die Verkaufsstellen:

- Konsumvereinslager Nr. 15 Hochwaldstraße,
8 Hermannstraße,
16 Löperstraße,
Kaufmann C. Anders, König,
Krügel, Hermannstraße.
Stadtteil Altwasser.
Kaufmann Hellwig, Charlottenbrunner Straße 110,
Hofmann,
Konsumvereinslager Nr. 20, Helbigstraße,
Kaufmann Lützel, Schirmer, Karlshüttenstraße.

Es wird darauf hingewiesen, dass Petroleum nur auf grüne Stationen, welche von der Stadtgemeinde Waldenburg ausgestellt sind, abgegeben werden darf.

Waldenburg, den 30. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützung für die 1. Januarhälfte findet für die Stadtteile Waldenburg und Altwasser am Freitag den 2. Januar 1920

wie üblich statt.

Die Rückkehr aus der Gesangenshaft, sowie die Entlassung vom Heeresdienst ist sofort im Wohlfahrtsamt (Hotel Pleißsäher Hof, 2. Stock, Zimmer 37) und in der Nebenstelle der Stadthauptstraße im Stadtteil Altwasser zu melden.

Waldenburg, den 29. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Büchsenmilchverkauf.

Mit Beginn der neuen Milchkarten für Monat Januar 1920 können die Inhaber der Milchkarten der Klasse II (gelb, braun, rot und grau), sofern sie durch die Karten nachweisen, dass sie 7 Tage (1 Woche) lang Milch vom Händler nicht erhalten haben, im Stadtteil Waldenburg im städtischen Lebensmittelamt, und im Stadtteil Altwasser bei der Handelsfrau Spitzer, Charlottenbrunner Straße 82, eine Büchse condens. gezuckerte Milch zum Preise von 2,- M. erwerben. Durch Frischmilchlieferungen unterbrochene Bezugsnachweise müssen abgewiesen werden.

Waldenburg, den 29. Dezember 1919.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Reiter-Spalte 10 hat während des Monats Januar 1920 Feuerlöschdienst, wovon wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldenburg, den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Wahlaußschreiben

an die Wahlberechtigten der Stimmbezirke 1—42 für die Wahl der Mitglieder der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau Niederschlesiens durch die Arbeitnehmer.

Zu Gemäßheit der Verordnung der Reichsregierung über die Errichtung von Arbeitskammern für den Bergbau vom 8. Februar 1919 (R. G. B. S. 202) hat der Minister für Handel und Gewerbe durch Erlass vom 10. Mai d. J. I. 4762 — abgeändert bezüglich der Mitgliederzahl durch Erlass vom 3. Dezember 1919 — für den die Regierungsbezirk Breslau und Liegnitz umfassenden niederschlesischen Steinkohlenbergbau die Errichtung einer Arbeitskammer unter dem Namen

Arbeitskammer für den Kohlenbergbau Niederschlesiens mit dem Sitz in Waldenburg angeordnet.

Sie besteht aus vierzehn Mitgliedern und vierzehn Stellvertretern der letzteren. Davon sind sechs Mitglieder sowie sieben Stellvertreter von den Arbeitgebern der Steinkohlenbergwerke (Arbeitgebergruppe) u. sieben Mitglieder sowie sieben Stellvertreter von den Arbeitnehmern der Steinkohlenbergwerke (Arbeitnehmergruppe) auf Grund der von dem genannten Minister am 18. März 1919 erlassene Wahlordnung (R. G. B. S. 1919, S. 112 fslg.) zu wählen.

Zur Leitung der Wahlen ist der Unterzeichnete als Wahlkommissar, zu seiner Vertretung in Behördenräumen der Niederschlesische des Bergreviers Breslau-Waldenburg, Bergrat Weeser in Waldenburg, als Stellvertreter des Wahlkommissars von dem Oberbergamt in Breslau ernannt worden.

In Aussführung der Wahlordnung wird über die Wahl für die Arbeitnehmer-Gruppe hiermit folgendes bekannt gemacht:

I. Wahlberechtigte sind die im Steinkohlenbergbau Niederschlesiens beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

II. Wählbar in die Arbeitnehmer-Gruppe sind

1. diejenigen nach Biffer I wahlberechtigten Arbeiter, die seit mindestens einem Jahre als Arbeiter im Steinkohlenbergbau Niederschlesiens tätig sind, sowie
2. männliche und weibliche deutsche Reichsangehörige, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, sofern sie
a) entweder wenigstens drei Jahre im Steinkohlenbergbau Niederschlesiens als Arbeiter tätig gewesen und seit mindestens einem Jahre in den Regierungsbezirken Breslau oder Liegnitz wohnhaft sind, oder
b) mindestens seit einem Jahre als Vorstandsmitglieder oder Angestellte beruflicher Vereine der Arbeiter des Bergbaus tätig sind und in einem der beiden Regierungsbezirke wohnen.

III. Die Wahl erfolgt in Stimmbezirken unter einem von dem Wahlkommissar ernannten Wahlvorstand. In jedem Stimmbezirk, dessen Umfang ebenso wie der Name des Vorstandes des Wahlvorstandes von dem Wahlkommissar durch

Ausshang im Stimmbezirk bekannt gemacht wird, wählen die dabei beschäftigten wahlberechtigten Arbeitnehmer aus den nach Biffer II wählbaren Personen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz.

IV. Die Liste der Wahlberechtigten des Stimmbezirkes wird von dem Wahlvorstand des letzteren aufgestellt. Auslage-Stellen und -Zeiten siehe Schlussbenennung.

V. Einsprüche gegen die Wählerliste sind zur Vermeidung des Misschlusses spätestens bis zum Ablauf der in Biffer IV bestimmten Frist bei dem Wahlvorstand zu Händen des Vorstandes anzubringen.

VI. Zum Zwecke der Ausführung der Wahl werden die nach Biffer I Wahlberechtigten auf Grund des § 8 der Wahlordnung hiermit aufgefordert, bis zum Mittwoch den 14. Januar 1920, nachmittags 6 Uhr, Vorschlagslisten, die den in Biffer VII gegebenen Vorschriften entsprechen, für die Wahl der Mitglieder der Arbeitskammer und deren Stellvertreter, die nach Biffer II in die Arbeitnehmer-Gruppe wählbar sind, bei dem Unterzeichneten unter der Anschrift:

Nach den
Wahlkommissar der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau
Niederschlesiens
in Waldenburg i. Schl. Bergrevieramt-Ost
Auenstraße 23 f, 2 Treppen

einzureichen.

VII. Die Vorschlagslisten müssen folgenden Anforderungen entsprechen:

1. In jeder Vorschlagsliste sind vierzehn nach Biffer II wählbare Bewerber zu benennen.
2. Die einzelnen Bewerber sind in der Liste nach Ruf- und Familiennamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und unter fortlaufender Nummer oder in sonst eindeutiger Reihenfolge aufzuführen.
3. Der Vorschlagsliste ist eine Erklärung jedes der in der Liste vorgeschlagenen Bewerbers darüber beizufügen, dass er seiner Aufnahme in die Liste zustimmt.
4. Jede Vorschlagsliste muss von mindestens vierzehn wahlberechtigten Arbeitnehmern unter Angabe ihres Standes oder Berufes und ihrer Wohnung unterschrieben sein.
5. Von diesen Unterzeichneten ist in der Liste einer als Listenvertreter zu bezeichnen. Ist dieses nicht geschehen, so kann jeder der Unterzeichneten als Listenvertreter angesehen werden.
6. Der Listenvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Wahlkommissar die zur Befestigung von Anhänden der Liste erforderlichen Erklärungen abzugeben.
7. Unterzeichnet ein Wähler mehr als eine Vorschlagsliste, so wird sein Name mir auf der zuerst eingereichten Vorschlagsliste gezählt und auf den übrigen gestrichen.
8. Sind mehrere Vorschlagslisten, die von denselben Wahlberechtigten unterschrieben sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf derjenigen Liste, die der Unterzeichner binnen einer ihm von dem Wahlkommissar gesetzten Frist bestätigt. Unterlässt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.
9. Weist eine Vorschlagsliste infolge der Streichung nicht mehr die vorgeschriebene Zahl von mindestens vierzehn Unterschriften auf, so wird dem Listenvertreter die Beschaffung der fehlenden Unterschriften binnen einer ihm von dem Wahlkommissar gesetzten Frist anheimgegeben. Sind alle Unterschriften einer Vorschlagsliste gestrichen, so ist sie ungültig.
10. Eine Verbindung von Vorschlagslisten ist unzulässig.

VIII. Die ihm eingereichten Vorschlagslisten für die Wahlen zur Arbeitnehmer-Gruppe verzichtet der Wahlkommissar nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern, prüft sie und macht, soweit die Listen nicht ungültig sind, vor Anhänden dem Listenvertreter umgehend mit der Auflösung Mitteilung, die Anstände innerhalb der ihm von dem Wahlkommissar gesetzten Frist zu beseitigen.

IX. Die zugelassenen Vorschlagslisten macht der Wahlkommissar spätestens drei Tage vor dem in Biffer XI festgesetzten Wahltag in den Amtsblättern für die Regierungen in Breslau und Liegnitz, sowie in den Zeitungen "Neues Tageblatt" und "Schlesische Bergwacht" bekannt. Solange diese Bekanntmachung nicht geschehen ist, kann eine Vorschlagsliste durch eine von allen Unterzeichneten der Liste unterschriebene Erklärung zurückgenommen werden.

X. Der Wähler, der von seinem Wahlrecht Gebrauch machen will, darf nur für eine der zugelassenen Vorschlagslisten stimmen. Es hat dies mittels Stimmzettels zu geschehen, die den Vorschriften des § 15, Absatz 1 der Wahlordnung entsprechen und zwar in der Weise, dass der Wähler seinen Stimmzettel in einem nach § 15, Absatz 2 der Wahlordnung zugelassenen Wahlumschlag in Schriftlichkeit der Vorschrift unter Biffer XI abgibt. Den Wahlumschlag kann er an dem Wahltag, am Freitag, dem 27. Februar 1920, in dem Wahlraume empfangen.

XI. Die Abgabe des Wahlumschlages mit dem Stimmzettel hat durch den Wähler unter Benennung seines Namens am Freitag, dem 27. Februar 1920, in den aus den Sonderaushängen der einzelnen Wahlaußschreiben ersichtlichen Wahlräumen und Tageszeiten an ein Mitglied des Wahlvorstandes zu erfolgen. Der Wahlumschlag wird in Gegenwart des Wählers durch ein Mitglied des Wahlvorstandes in einen Stimmzettelkasten gestellt.

XII. Wahlberechtigte, die in Gemeinden wohnen, in denen keine örtliche Wahlstelle eingerichtet ist, können die Stimmzettel brieflich dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes des Stimmbezirks, dem sie angehören, in verschlossenen Umschlägen unter Beifügung eines ihre Person kennzeichnenden Anschreibens überleihen. Dies hat so zu geschehen, dass das Anschreiben mit dem verschlossenen Umschlag spätestens am Tage vor der Wahl, am Donnerstag, dem 26. Februar 1920, bis abends 6 Uhr an die durch Anschlag bekannt gemachte Adresse des Vorsitzenden des Wahlvorstandes gelangt.

Für die aufgestellten 42 Stimmbezirke der Arbeitnehmerwahl sind die Auslage-Stellen und -Zeiten sowohl der Wählerlisten, wie der Wahlordnung, als auch ferner die Tageszeiten für die Wahl am 27. Februar 1920 selbst verschieden; sie sind aus den in den einzelnen Stimmbezirken besondern zum Ausschlag kommenden Wahlaußschreiben näher ersichtlich.

Waldenburg i. Schl., den 31. Dezember 1919.

Der Wahlkommissar.

ges. Werne, Bergrat.

Ein glückl. Neujahr

wünsche allen Damen und Herren, die sich durch meine Vermittlung zwecks Heirat kennen gelernt haben, und nehme Neuankündigungen wieder entgegen. Heute, direkt. Näheres gegen 1.— Mark. B. Grünwald, Görbitz, Göbbinstraße 15.

Witwe,

40 Jahre alt, sol. Charakter, angenehme Erscheinung, mit etwas Vermögen, wünscht sich wieder zu verheiraten. Angebote bitte zu richten an Frau Selma Wittig, Landeshutti. Schl., Bleichstr. 71 a.

Geld gegen monatliche Rückerstattung verleiht R. Calderarov, Hamburg 5. Echtige Vermittler gesucht.

20000 Mark

mindelicher, 1. Juli möglichst auf eine Landwirtschaft zu vergeben. Angebote unter E. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bohnermasse

(reine Delikatesse),

Sandwachs,

Tanzstreichpulver,

Linoleumstauböl.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.

Sämtliche Reparaturen

an

Nähmaschinen

werden von nur

erstklassigem Mechaniker

auf beste ausgeführt.

R. Matusche,

Nähmaschinen-

Spezialhaus,

Löperstraße Nr. 7.

Gamaschen,

Qualitätsware, in echt Narben-Rindleder, kein Spaltleder. Bitte, verlangen Sie Angebot und Anleitung. S. Selbstzähnecken.

Pferde-Regendeilen

aus imprägn. Friedensgezeitlich. Größe 130×140 cm, pr. St. Stück

Mark 50,50.

Engros- u. Detrial-Verband:

Rich. Schnabel,

Warmbrunn, Giersdorferstr.

Rognak-, Seft-, Rot- u. Weißwein-

Stafetten,

sowie Steinfrüge

kunsten zu höchsten Preisen

August Seeliger, 6. m. d. 6.

Hosen-

Ronin-, Ziegenfelle,

sowie sämtliche Fellarten

kaufen

Max Guttman, Dittersbach,

Hauptstr. Nr. 2. Fernr. Nr. 894.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstraße 3 a

Der Kursus

beginnt am 6. Januar 1920, abends 1/2 Uhr, im Saale der „Görlauer Bierhalle.“

Anmeldungen nur in der Wohnung und am ersten Unterrichtsabend.

Dittersbach.

Inhaber von Milchkästen II. Klasse, die nachweisbar in einer Woche Frischmilch nicht erhalten konnten, erhalten gegen Abgabe von 7 Tagesabschnitten in Zimmer 4a einen Bezugsschein auf 1 Dose ländlerste, gezuckerte Vollmilch, die zum Preis von 2,00 Mark je Dose in den hiesigen Milchverkaufsstellen zum Verkauf bereitgestellt sind.

Dittersbach, 29. 12. 19.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Ausliegend an unsere Säuglingsfürsorgestelle eröffnen wir am 15. Januar 1920 eine Milchküche, in welcher trinkfertige Säuglingsnahrung bereit und verabfolgt wird.

Anmeldungen von Müttern, welche diese Wohlfahrtsseinrichtung benutzen wollen, werden ab heut täglich von 8—9 Uhr in unserer Fürsorgestelle (Turnhalle) entgegengenommen.

Dittersbach, 30. 12. 19.

Säuglingsfürsorgestelle.

Nieder Hermsdorf. Mohrrübenverkauf.

Freitag den 2. Januar 1920, früh von 9—12 Uhr, werden im Bühnegut große rote Mohrrüben zum Preis von 9.— Mark je Bentner verkauft und sind vorher Bezugsscheine gegen Entrichtung des Geldbetrages im Lebensmittelamt zu lösen. Ab 10 Uhr werden auch auswärtige Händler, Fuhrwerksbesitzer u. z. zum Kauf zugelassen.

Nieder Hermsdorf, 30. 12. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Januar 1920 hat die Reserve-Kolonne Nr. 1 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erkennen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Gerichtshaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Übung für Kolonne Nr. 1 wird noch besonders bekanntgegeben.

Gernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch gestattig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Beendigung von der Übung nachzufragen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 30. 12. 19.

Gemeindevorsteher.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Mühlstraße 25, 1. Unentgeltliche Raterteilung.

Größte Verschwiegenheit.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3 a. Teleph. 1089.

lebt außer den üblichen Klund und Touren. Tänze seit die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.

Boston modern, One Step, Maxixe - Bresiliense.

Prinzess-Tsodora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw. im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln, auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Allen meinen werten Gästen und Gönnern

die herzlichsten Glückwünsche zum

Neuen Jahre!

Da ich durch Kündigung gezwungen wurde, die Bewirtschaftung des Hotels „zum schwarzen Ross“ aufzugeben, übernehme ich am 1. Januar 1920 pachtweise die Bewirtschaftung des

Ratskellers.

Ich bitte höflichst, das mir seit langen Jahren geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Ganz ergebenst

Clemens Stephan.

Allen unseren lieben Gästen und Bekannten

ein gesundes „Neues Jahr!“

H. Adam und Frau,
Gasthof „zum Deutschen Hause“.

Zum neuen Jahre 1920

allen werten
Gästen, Freunden und Gönnern

auf richtige

Glück- und Segenswünsche!

Alfred Barthel und Frau,
Café Kaiserkrone.

Zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Hugo Mannig und Frau.

Allen meinen werten Gästen und Bekannten

ein gesundes neues Jahr

wünscht

Julius Friese,
Goldenes Schwert.

Unseren werten Kundschafft, sowie unseren Freunden und Bekannten wünschen

ein gesundes Neues Jahr!

Friedrich Wieland & Co.,

Inh. Wieland & Töpfer,
Backofenbaugeschäft, Waldenburg.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

gesundes Neues Jahr!

Albert Senftleben,
Malermeister.

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Reinhold Hoffmann und Frau,
„Ernestinenhof“, Altwasser.

Am 24. Dezember 1919 ist in unser Handelsregister A bei der unter Nr. 24 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft C. H. Neumann Söhne zu Waldenburg i. Schl. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Kaufmann Carl Heinrich Neumann jun. in Breslau fortgeführt. Die Prokuren für die Kaufleute Friedrich Benedix, Max Hollmann und Roman Weniger bleiben bestehen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Gold. Stern, Waldenburg.

Silvester:

Große Tanzmusik.

Neujahr:

Altdeutsches Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlichst ein Nossek.

Nieder Hermsdorf.

Es haben sich durch Zahlung eines Betrages zur heiligen Armentasse von der üblichen Neujahrs-Gratulation am Orte abgelöst:

Beitlich, Drogist, Biedermann, Bergverwalter, Boehm, Rektor, Dubb, Polizei - Wachtmeister, Eimrich, Sattler und Tapetier, Geißler, Lehrer, Gerstenberger, Polizei - Wachtmeister, Grun, Oberjäger, Herden, Lehrer, Heise, Lehrerin, Hauffe, Ober - Schichtmeister, Hölle, Polizei - Wachtmeister, Hößmann, Kaufmann, Kämpfer, Klemmer, Gastwirt, Klinner, Bürgermeister, Kücher, Ober - Sekretär, Krause, Obersteiger, Langer, Berg - Verwalter, Matthais, Maschinenmeister, Maedler, Ober - Wachtmeister, Medoch, Raffen, Assistent, Michale, Sekretär, Nide, Gas - inspektor, Nierade, Obersteiger, Pangraz, Lehrer, Pohl, Lehrer, Pietrusky, Lehrer, Steichel, Apothekenbesitzer, Rohner, Lehrer, Siemann, Baumeister, Materialienverwalter, Wiener, Lehrer, Wolff, Malermeister, Wrublia, Postsekretär a. D., Wolff, Obersteiger. Eingegangen sind 58,60 Mr. Nieder Hermsdorf, 30. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf

(Hellhammer Grenze).

Bei der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. März 1920 hat im Ortsteil Hellhammer Grenze die Reserve - Kolonne Nr. 18 Feuerlösch- od. Übungsdienst.

Beim Erkennen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz (Anfuhrplatz des Sässerischen Gasthauses) einzufinden.

Gernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen drei Tagen im Einwohner-Meldbeamten (Amtshaus, 1. Treppe links) hinreichend zu entschuldigen.

Nieder Hermsdorf, den 29. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

Foxtrott, Jazz, One Step,

Twostep, Boston, Hiawatha, Contre, Quadrille, Walzer u. alle alten und neuen Tänze lehrt das

Neue Tanzlehrbuch mit vielen Abbildungen Mr. 4,50. Klavieralbum mod. Tänze 12,10. Guter Ton und seine Sitte, Geschenkbuch 6,25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 8,20. Taschenbuch des allgemeinen Wissens 4,40. Bekämpfung der Schülternheit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Moderner Weg zur Ehe 3,35. Jede Dame ihre Frisur 3,10. Traumbuch 2,65. Schreiberschule 7,40. Violinschule 6,50. Schönschreibbüchle 4,40. Privat- und Geschäftsbrieffsteller 6,—. Rechtschreibung Duden 7,15. Aufzugschule 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Richtig Deutsch 6,60. Mir oder mich 2,— Englisch 6,60. Französisch 6,60. Italienisch 6,60. Böhmis 6,60. Ungarisch 6,60. Polnisch 6,60. Russisch 6,60. Spanisch 6,60. Buchführung 6,60. Handelscorrespondenz 6,60. Handelslehre 5,50. Kontopraxis 6,60. Bankkosten 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Bürgerliches Gesetzbuch 6,60. Kellamelehrbuch 6,60. Handbuch für Kaufleute 16,— 8000 chem.-technische Rezepte zu Handelsartikeln 16,— Schlipps preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Böttner's Gartenbuch für Anfänger 11,— Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin

T. 14a, Annenstr. 24.

Heirat! Vermögende Heiraten für Herren und Damen vermittelt sofort und diskret „Concordia“ Berlin O. 84.

Ortsverein Weißstein.

Durch Zahlung eines Jahresbeitrages haben sich die nach-nannten Mitglieder von den schriftlichen Neujahrsbeglück-wünschungen abgelöst:

Schneidermeister Albrecht, Lehrer Baetz, Lehrer Benesch, Schmiedemeister Bogner, Bädermeister Birtle, Lehrer Böhm, Steiger Bittner, Gutsbesitzer H. Böer, Gutsrächer Aug. Böer, Gutsbesitzer Böhm, Sattlermeister Barthel, Rentamt Beibit, Sekretär Berndt, Steiger Becker, Bädermeister Bleisch, Sattlermeister Büttner, Obersteiger Böhm, Oberassistent Cechovius, Kaufmann Czerny, Rentier Demuth, Apothekenbeamter Drewes, Berggrat Ecker, Gutsrächer Eichner, Sattlermeister Erbrich, Assistent Egl, Lehrer Eisel, Steiger Eisler, Buchhalter Emrich, Barbier Elsner, Gutsbesitzerin K. Elsner, Gutsrächer Endler, Gutsrächer E. Emrich, Gutsrächer K. Emrich, Gutsrächer Erlich, Klempnermeister Erber, Rentier Förster, Steiger Flegel, Dr. med. Freudenberger, Kaufmann Fries, Lehrer Fries, Kaufmann Fröhmel, Gutsbesitzer Fröhlich, Schlossermeister Fodner, Frau Rentier Fischer, Bergverwalter Fischer, Lehrer Fiegert, Barbier Fuchs, Gutsrächer Fendel, Bädermeister Göbel, Fleischermeister Görtner, Gastwirt Grubich, Kaufmann Gläser, Schuhmachermeister Gillner, Steiger a. D. Geisler, Pastor Gaupp, Kaufmann Haule, Pfarrer Handke, Lehrer Hartwig, Tischlermeister Hoffmeister, Steiger Hoewert, Postsekretär Hilgermann, Lagerhalter Heidingsfeld, Uhrmacher Holzapfel, Drogist Heilig, Töpfermeister Heymann, Gastwirt Hörmig, Bädermeister Hübel, Hauptlehrer Heilmann, Hausbesitzer W. Hoffmann, Kaufmann H. Herzog, Marktschreier Hellmich, Gutsrächer Hösel, Steuersekretär Hölbig, Bergverwalter Hölle, Sekretär Huhn, Bädermeister Hiltmann, Holzhändler Heilmann, Fuhrwerksbesitzer Hahn, Lehrerin Heller, Assistent Hornig, Gastwirt Hilger, Obersteiger Jäkel sen., Obersteiger Jäkel jun., Sekretär Jäkel, Steiger Jenke, Hausbesitzer W. Krause, Lehrer Krüger, Grünzeughändler Kleiner, Glasermüller Kirschstein, Zigarrenengeschäft Kirschke, Gutsrächer Kramer, Lehrer Kähn, Frau Kaufmann Käntig, Marktschreieroberassistent Krebs, Gutsbesitzer Krause, Kaufmann Köhler, Klempnerei Kippel, Schuhmachermeister Krause, Kaufmann F. W. Krause, Gastwirt Kuhn, Brandmeister Keller, Wiegemeister J. Köhler, Wiegemeister N. Köhler, Steiger Kübe, Gastwirt Kasper, Hausbesitzer W. Krause, Assistent Krause, Gastwirt Lenzen, Kanior Lilge, Handelsmann Lante, Steiger Lerche, Bergwerksdirektor Lege, Bädermeister Lautsch, Prototyp Lüdner, Salztor Linke, Tischlermeister Moßner, Pastor Martini, Assistent Malezyki, Oberassistent Maffert, Hector Menzel, Tischlermeister Mit, Antikvorsteher a. D. Moh, Gastwirt Maywald, Lehrer Nixdorf, Frau Kaufmann Naue, Gastwirt Niemand, Tischlermeister Nöhl, Kaufmann Novak, Buchdruckereibesitzer Opig, Hausbesitzer Otto, Bädermeister Olbrich, Bergwerkssekretär Otto, Gutsbesitzer Pekner, verw. Kaufmann Plaschke, Malermeister Peter, Lehrer Püschel, Revierförster Pay, Stellmachermeister Pohl, Handelsmann Prantl, Schlossermeister Rudolfs, Rentier Seimann, Gutsbesitzer Seimann, Baumwirtheimer Rößner, Schuhmachermeister Rolke, Marktschreier Oberassistent Rudolf, Bädermeister Rother, Gutsbesitzer Rüngel, Readani Rummler, Assistent Rummel, Hilfsschreier Rummel, Schneidermeister Soika, Fleischermeister Seidel, Milchgeschäft Simon, Geschäftsführer Sößner, Sekretär Spirkats, Annonen-Expedition Symil, Grünzeuggeschäft Sauer, Rentier Scharf, Steiger Schäfer, Gutsrächer Scholz, Fleischermeister Scheibig, Stelzer Schmidt, Sekretär Scholz, Rentier Schaal, Buchhalter Schroeder, Gutsbesitzer Scholz, Privatier A. Scholz, Handelsmann Schinner, Dachdeckermeister Scholz, Privatier Schaal, Fräulein Schier, Steiger Schreiber, Lehrer Schöfer, Frau Schiedek, Bädermeister Schwarzer, Steiger Schmidt, Wettersteiger Schwarzer, Bauschreier Schmidt, Barbier Schneider, Steiger Scholz, Hector Stein, Fleischermeister Stein, Frau Bädermeister Thera, Gutsbesitzer Tiege, Milchhändler Zeuber, Oberassistent Thiel, Gutsbesitzer Toj, Bädermeister Tiege, Lehrer Tobias, Lehrer Tix, Haberdasher von Tielich, Haltor Tix, Frau Kaufmann Thiel, Gutsbesitzer Emil Tischerich, Lehrer Ulmann, Uhrmacher Josef Völkel, Uhrmacher Rudolf Völkel, Malermeister Völkel, Oberförster Wunder, Baumwirtheimer Weber, Frau Rentiere Wiesner, Frau Bandwirtheimer Wehrauch, Lehrer Weiz, Lehrer Wenzel, Fabrikbesitzer Wehrauch, Gutsbesitzer E. Weiss, Bergverwalter Wachter, Rentier Ehrenfried Walter, Kaufmann Walter, Schneidermeister Wagner, Dr. Wollweber, Fleischermeister Winkler, Syndikusassistent Weiz, Rentier Zimmer.

Wir wünschen ein glückbringendes neues Jahr!

Weißstein, den 1. Januar 1920.

Der Vorstand.

Zum neuen Jahre 1920

empfehlen sich glückwünschend allen werten Gästen, Freunden und Bekannten mit der Bitte um fernereres Wohlwollen

P. Seidel und Frau,
Restaurant Kaiser-Automat.

Unserer geehrten Kundenschaft

ein glückliches „Neues Jahr“!

Joh. Dlabola und Frau.

Alle meine werten Kunden, Freunden und Bekannten

ein glückliches Neues Jahr!

Wilhelm Demuth, Hermsdorf.

Allen unseren geschätzten Abonnenten, geehrten Mitarbeitern und Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche!

Buchdruckerei

Ferdinand Domel's Erben,

Verlag der „Waldenburg Zeitung“

(Waldenburg Wochenblatt).

Empfehlung preiswert:
Guten weißen Glasersaft.
Nowack, Altmässer,
Waldenburg Straße 37.

Völlige Verfresher,

die bei Handel, Industrie und Spedition gut eingeführt sind, zum Betriebe eines industr. Massenartikels, der sich neben anderen leicht absetzen lässt, gegen hohe Provision getroffen. Angeb. u. Angabe jetziger Tätigkeit unter A. F. Flemminghaus, Glogau.

**Einfacher junger
intelligent Mann**
(nicht unter 26 Jahren)
mit guter

fehlerfreier Handschrift,
welcher bereits schon in Laden-
geschäften tätig war, wird bei
wöchentlich Mk. 120,00
als perfekter Schreiber
und zur

**Bedienung der
Kundschaft**

für mein Nähmaschinen-Geschäft
sofort für dauernd gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

R. Matusche,
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Ein Knabe,
der Lust hat Tischler zu werden,
kann in die Lehre treten bei
Adolf Schubert, Tischlermeister.

Jüngeres hausmädchen
von schlesischer Familie mit 1
Kind bei guter Behandlung zum
baldigen Eintritt gesucht.
Herkendell, Berlin N.W. 23,
Beissigstraße 29.

Jur. Dillmannsdorf
kann sich eine zuverlässige Per-
son zum

Bertragen von Zeitungen
melden in der Geschäftsstelle der
„Waldenburg Zeitung“.

Junge Mädchen od. Frauen
sofort gesucht im
Steinigungs-Institut
W. Schubert, Gartenstr. 26, III.

Unstüdiges, sauberes Mädchen
sucht bald über 15. Januar
Stellung als Hausmädchen.
Näh. in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Restaurant-Uebernahme.

Dem geschätzten Publikum von Waldenburg und Umgegend, unseren früheren werten Gästen, sowie Gönern und Freunden die ergebene Mitteilung, daß wir am 1. Januar 1920 das

Restaurant zum Schweidnitzer Keller

übernehmen. Gestützt auf das uns früher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitten wir auch bei Uebernahme des neuen Lokals um freundliche Unterstützung, wogegen wir bemüht sein werden, das uns entgegengebrachte Wohlwollen in jeder Beziehung zu recht fertigen.

Hochachtungsvoll

Gustav Peter und Frau.

Gleichzeitig allen lieben Freunden und Bekannten

**die besten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!**

D. O.

Allen meinen werten Gästen

**die besten Glück- und
Segenswünsche**

zum Neuen Jahre!

Ernst Kaiser,

Waldenburg Bierhalle.

Die besten

Glück- u. Segenswünsche

fürs Neue Jahr 1920

entbietet der gesamten Bürgerschaft
von Waldenburg und Umgegend

Die Leitung des Orient-Theaters (Freib. Str. 5).

Zugleich versprechen wir an der Schwelle
des Neuen Jahres, daß wir weiterhin
bemüht bleiben werden, die Gunst und
das Wohlwollen der geehrten Bürger-
schaft zu erringen und zu erhalten.

**Adolf Krohe,
Gertrud Schneider.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margarete** mit dem Staatsanwalt Herrn **Gerhard Jentsch** in Waldenburg i. Schles. beeilen wir uns anzugeben.

Waldenburg i. Schles., im Dezember 1919.

Friedrich Nabel

und Frau **Helene**, geb. Spohn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Nabel**, Tochter des Apothekenbesitzers Herrn **Friedrich Nabel** und seiner Frau **Gemahlin Helene**, geb. Spohn, in Waldenburg i. Schles., beebe ich mich anzugeben.

Waldenburg i. Schles., im Dezember 1919.

Jentsch, Staatsanwalt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder **Hilde** und **Curt** beeilen sich ergebenst anzugeben.

W. Holzbecher und Frau,
Waldenburg Schl.,
verw. Frau **A. Kretschmer**,
Landeshut.

Hilde Holzbecher,
Curt Kretschmer,

Verlobte.

Waldenburg Schl., Landeshut,
Neujahr 1920.

Nachruf.

Während der Kriegszeit starben in der Heimat unsere Vereinsmitglieder:

Bergwerksbeamter a. D. **Hermann Heinrich** (Ehrenmitglied), früher Ofenfabrikant **Carl Hoffmann** (Ehrenmitglied),

Fürstl. Pless'scher Beamter **Otto Berthelmann**,

Rentner **Feige**,

Sekretär **Franke**,

Syndikats-Beamter **Leuschner**,

Kaufmann **Georg Ludwig**,

Töpfermeister **Schönfeld**,

Eisenbahn-Oberassistent a. D. **August Tschöpe**,

Fabrikant **Wieland**,

Disponent **Alexander Woitzek**,

Prokurist **Wildenau**,

Bäckermeister **Wilke**.

Wir beklagen den Verlust unserer treuen Freunde und begeisterten Sänger tief und werden ihrer immer in dankbarer Verehrung gedenken.

Waldburger Sängerkub.

Freundliche Einladung

zum

Missions-Fest

des Jugendbundes der Adventgemeinde

am Donnerstag den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr,
in der Aula der evangel. Mädchenschule.

Prediger **A. W. Müller**.

Eintritt frei!

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Dienstag früh 6½ Uhr verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager mein liebes, gutes Weib, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Kammler,

geb. **Böhm**,

im Alter von 40 Jahren, 1 Monat.

Um stilles Beileid bittend, zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Der trauernde Gatte J. Kammler,

nebst Tochter Hertha.

Hermsdorf.

Beerdigung: Freitag den 2. Januar 1920 von der Leichenhalle des Spar- und Bauvereins aus.



Nachruf.

Im Weltkriege fanden den Heldentod
unsere Sangesbrüder:

Fürstlich Plessischer Beamter **Hermann Burghardt**,

Kaufmann **Baumgart**,

Kaufmann **Günzel**,

Kaufmann **Alfons Koch**,

Bäckermeister **Erich Kühnel**,

Kaufmann **Laich**,

Kaufmann **Paul Nandzik**,

Wagenfabrikant **Vogel**,

Kaufmann **Weisemann**.

Ihr blühendes Leben opferten sie dem geliebten Vaterlande. Wir aber klagen um unsere treuen Brüder und wollen Sorge tragen, dass ihr Andenken in unseren Reihen nie erlischt.

Waldburger Sängerkub.

Wegen Umzug

bleibt das

Hotel zum schwarzen Röß

am 1. Januar 1920

geschlossen.

Clemens Stephan.

Mein

Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt nach Ostern. Herr Buchhändler **Knorr** (Melsner'sche Buchhandlung) hat die Gäste, nähere Auskunft zu erteilen.

Victor Reif,

Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau 5, Agnesstr. 4.

Künzel's Naturheil-Institut,

Waldenburg Schl., Auenstr. 24 b, I,

2 Minuten vom Vierhäuserplatz

Behandlung aller Krankheiten nach der Naturheilmethode.

Röntgen-Laboratorium, sowie sämtliche Apparate

d. modernen Lichttherapie.

Chemische Urinuntersuchung.

Sprechzeit: vorm. 8—11, nachm. 2—5, Sonntags 8—11 Uhr. Mittwoch nachm. keine Sprechstunde.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckerkarten für den Monat Januar 1920 erfolgt Freitag den 2. Januar, mittags von 1—3 Uhr.

Dittersbach, 31. 12. 19.

Zuckerkarten.

Der Gemeindewortheiter.

Für die Gaben zur diesjährigen Weihnachtseinbescherung für bedürftige Ortsbewohner, sei es an Lebensmitteln, Geld oder sonstigen Sachen, sagen wir allen freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Es kommen 182 Erwachsene beschert werden.

Nieder Hermsdorf, 23. 12. 19.
Der Vorstand des Ortsfrauenvereins.

J. Sprotte, Vorsitzende.
Klinger, Schriftführer.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstrasse 23, part. rechts.
Neujahrszug: Gottesdienst nachmittags 4 Uhr.

Verein für National- B20
Nebungsstunden
i. Mitglieder: Mittw. abends 8 Uhr im Vereinslokal "Deutscher Hof", f. d. Jugendabteilung: Freitags abends 1½ Uhr im Nebungszimmer, Bäderstraße 7.

Anmeldungen zu Anfängerkursen jederzeit.
Vereinsbücherei: Montags 6½ bis 6¾ Uhr Vereinslokal.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar **C. Schwenzer**, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Wand-Kalender,

à 20 Pf.,
und zu haben in der Geschäftsstelle der "Waldburger Zeitung".

Suche verl. Tochterjährlin, Stubenmädchen, alt. Mädel., m. u. ohne Tochter, in Privat, alt. u. jüng. Mädel. aller Art, Mädel. u. Burschen z. Landwirtschaft.

Frau Auguste Opitz, gewerbsmäßige Stellenvermittlung, Auenstr. 34, Telefon 682.

Getrocknete Kartoffelschalen kaufen Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Kontrollkästen gebrauchte National, kaufen Robert Neupel, Glogau, Preuß. Torstr. 1.

Gutes weißes Nähmaschinen-Oel empfiehlt

R. Matusche, Nähmaschinen-Spezialhaus, Töpferstraße 7.

Damen, auch ohne Vermög., welche sich irgendwie glücklich verheiraten wollen, erhalten Auskunft durch **W. Alischer**, Berlin N 31.

Geld, auch groß. Beträge, verleiht schnell und kulant **H. Blume & Co.**, Hamburg 24.

+ Magerheit + Schöne, volle Körperperformen durch unsere orientalischen Kräuterpillen, auch für Nekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrenplakette; in 8—8 Wochen bis 30 Pf. Zusnahme, garant. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück 10.— Pfennig. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Verloren eine schwarze Jacke der Handtasche am 30. Dezember 1919 auf der Charlottenbrunner Straße. Findet wer die diese gegen Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle der "Waldburger Zeitung".

Stadttheater.
Freitag den 2. Januar:
Das Dorf ohne Glocke.

Stenographen-Verein
"Stolze-Schroy", Waldenburg.
Bereinslokal: Gorkauer Bierhalle.
Nebungssabend Dienstag.
Beginn 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Gorkauer Halle, Waldenburg.
Donnerstag den 1. Januar 1920:

Neujahrs-Konzert

der gesamten Waldenburger
Berg- und Fürstlich Pleß'schen Kurkapelle.
U. a.: Rienzi, Kleine Nachtmusik,
Rigoletto, Musikalisches Jahr.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis Mk. 2.00.

Waldenburger Bierhalle
(früher Grand Café).

Silvester und Neujahr:
Großes Künstler-Konzert.

Wiener Café, Waldenburg.

Heute:
Großer Silvester-Rummel.
1. Januar 1920:
Matiné
von 1/21—1/21 Uhr.
Nachmittag von 4—6, abends
von 7—11 Uhr:
Großes Festkonzert.

Welt-Panorama,
Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Diese Woche!
Ein Besuch der flandrischen Küste.
Offende, Blankenberghe, Zeebrügge, Namur.
Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Gleichzeitig allen werten Besuchern unseres Kunst-Instituts,
lieben Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche
zum Neuen Jahre!
Hochachtungsvoll
Adolf Schubert und Frau.

Gasthof zur Zufriedenheit,
Bärengrund.
Am Neujahrstage:
große Abschieds-Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
J. Lachmann und Frau.

Stadttheater.
Freitag den 2. Januar:
Das Dorf ohne Glocke.
Kann sich sofort melden.
Ratskeller, Clemens Stephan.

Union-Theater

Dienstag
bis Donnerstag!
Das herrliche
Schauspiel in 4 Akten:

Ein Frühlingstraum!

Hervorragender Gesellschaftsfilm.

Dazu ein wunderbares Filmspiel:

Studentensiebe!

5 Akte.

Künstlerische Musik unter persönlicher Leitung des
Herrn Kapellmeister Engel.

Allen Kinobesuchern
ein gesundes Neues Jahr
wünscht
Die Direktion.

Apollo-Theater.

Mittwoch und Donnerstag:
Ein Riesen-Programm von 3600 m Länge!

Der große Prunkfilm:
Der König ihres Herzens

Tiefergründendes Lebensbild in 5 Akten.

Das Gegenstück von *Alt-Heidelberg*.

Ludwig Trautmann als Erbprinz,
Else Eerner als Fürstin Berowina.

Ort der Handlung:

Fürstentum Berowina, Sommerresidenz, u. ein Badeort.

Für Hellerkeit sorgt der urkomische Kinoshwank:
Gustav's Leidensweg.

3 Akte.

Ab Freitag:
Lu die Kokette! Großes
Sittendrama.

Unseren werten Kinobesuchern
ein glückliches Neues Jahr!

Stadttheater in Waldenburg.

Donnerstag den 1. Januar 1920
(Neujahrstag):

Doppel-Vorstellung!

Nachmittags 3 Uhr:
Unter Mitwirkung der Bergkapelle!

Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel in 3 Akten.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Kolossal Heiterkeitsverfolg! Kolossal Heiterkeitsverfolg!

Der Weg zur Hölle.

Schwank in 3 Akten.

Freitag den 2. Januar 1920:
Auf vielseitigen Wunsch!

Das Dorf ohne Glocke.

Singspiel in 3 Akten.

Sonntag: Kinder Vorstellung: Die Königsinder.

Stadttheater.
Freitag den 2. Januar:
Das Dorf ohne Glocke.

O T
Orient-Theater
Freitungerstraße N° 5

Nur noch heute Mittwoch
und morgen Donnerstag:

Der grosse
Film der Spannung!

Unheimliche Geschichten.

5 große Akte.
Jeder Akt eine neue Handlung.

In den Hauptrollen:
Anita Berber
Reinhold Schünzel,
Conrad Veidt.

Ferner das Original-amerikanische Jagd- und Wild-Westdrama:
Inmitten der Dschungeln

oder: Den Bestien preisgegeben.

8 große Akte!
In der Hauptrolle die berühmte Tierbändigerin **Kathlyn Williams**. Wilde Dschungelromantik fesselt Augen und Sinne, weiße und schwarze Menschen streifen d. uppigste Wildnis. Löwen, Leopard, Hyäne kämpfen gegen Menschen und unter sich. Ein weibliches Mitglied einer größeren Jagdgemeinschaft verunglückt, gilt als verloren, wird aber nach langer Zeit, in der es tausend Gefahren knapp entronnen, wieder gefunden. So ziehen in aufregenden Bildern die Erlebnisse einer Raubtier-Jagdexpedition vorüber.
Es ist empfehlenswert, die Anfangs-Vorstellungen zu besuchen.

Kronprinz, Dittersbach.
Am Neujahrstage:

Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein
Frau Keller.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn,
Rieder Salzbrunn.
Am Neujahrstage:
Großes Kaffeekränzchen
bei guter Streichmusik.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein
Gust. Klenner und Frau.

Paul Langers Gasthaus,
Seitendorf.
Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten.
Familie Langer.

Stadttheater.
Freitag den 2. Januar:
Das Dorf ohne Glocke.